



Abend-

Zeitung.

147.

Freitag, am 20. Juni 1834.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Sonnenuhr.

In unverhüllter Sonne Licht
wirfst einzig brauchbar du befunden.
„Ich zähle nur die heiter'n Stunden!“ *)
Wahr ist, was diese Aufschrift spricht,

Will sich, beachtend deine Spur,
der Mensch den gleichen Sinnspruch wählen,
wie wenig Stunden wird er zählen
an seiner Lebenssonnenuhr!

Viel Schatten im Vorüberzug
verdüstern seine Wegestrecken,
und seine Stundenzahl bedecken
die Wolken im Gewitterflug.

Doch hindert selbst kein Phänomen,
die wahren Ziele zu erreichen;
die äuß're Sonne kann verbleichen,
doch nie das inn're Licht vergeh'n!

Auch rechne, wer vom Eiteln frei,
die Stunden, die uns nicht erheitern,
wenn sie uns kräftigen und läutern,
den guten, wohlbenutzten bei.

So wird nach weisem Ueberschlag
verlängert zum Gewinn für's Gute
in eine Stunde die Minute,
die Stunde in den vollen Tag.

*) Non numerò horas nisi serenas. Inschrift
der Sonnenuhr zu Paris.

Fliehet hin geschwind, nur nutzlos nicht,
ihr heiter'n Stunden, ihr gezählten!
ihr, denen Sonnenstrahlen fehlten,
bei Hoffnung, Muth und Zuversicht!

Arthur vom Nordstern.

Leben und Wehen.

(Fortsetzung.)

Paulinens angenehmer Halb-Franzose war dieser täglich unentbehrlicher, und um so schätzbarer geworden, da er die sittliche Rücksicht in Wort und That fortwährend ehrte, und wenn ihn unterweilen der Freimuth des Soldaten, der Sinne Drang oder ein anregender Stoff über die Schranke führte, sich schnell Gewalt anthat und den unwillkürlichen Frevel mit dem Schleier des arglosen Humors bedeckte. Viel-sagende Blicke und anziehende, von der Enge des Wagens veranlaßte Berührungen lagen jedoch außer dem Bereiche des Verpönten und manche liebliche, den schönsten Text betonende Canzone vertrat um so öfter die Mittheilung, da Lina's Stimme wie Zeno's Bariton zum Herzen drang. Der gute Nistler glich indes, von dieser stillen Wechselglut umlodert, den wackelnden Pagoden der Kamine — erpichten Feuerlöschern, denen das Wasser gebriht — verbitterten, an der Schwelle der Sultanin kauern den Eunuchen, die der Taube Sirren, der Lockton Philomelens, das Wehen vernommener Seligkeit empört. Jetzt aus dem

Schlaf auffahrend, sah er Paulinen von dem schaukelnden Wagen eingewiegt, an Zeno's Brust gesunken und sprach mißgünstig und überlaut, um sie zu wecken:

Der Karte nach ist jenes Städtchen Damartin. — Zeno nickte nur, um Lina's Ruhe nicht zu stören, die sich jedoch plötzlich aufraffte und erröthend um Entschuldigung bat. Der Reidhart aber hatte seinen Zweck erreicht und gedachte nun einer seltsamen Historie, welche sich laut dem Philipp d'Aleripe, in der Nähe des genannten Ortes begeben habe. Dort waltete nämlich, hob er an: vor vielen Jahren ein wohlhabender Bürger, dessen fünfte Frau ihn mit Dreilingen männlichen Geschlechts überraschte. Sie wuchsen frisch und fröhlich auf, der eine ward Barbier, der zweite Schmied, der dritte Fechtmeister. Ihr Väterchen verhiess nun, alt und lebensfatt, mit Zustimmung der Söhne, demjenigen Haus und Hof, welcher, im Bezug auf das ergriffene Gewerbe, die beiden Anderen übertreffe. Am Probetage rannte demnach der treffliche Bartscherer einem Hasen nach und schor ihm den Bart so glatt, als ob derselbe während dem ein Männchen gemacht habe. Der Schmied verfolgte gleichzeitig einen Reiter, nahm seinem Gaul während dem gestreckten Laufe desselben die Hufeisen ab und beschlug ihn aufs neue. Als aber jetzt ein Platzregen losbrach, trat der Herr Fechtmeister mit dem ergriffenen Rappiere auf die Straße und schwang es so pfeilschnell über Kopf und Leib, daß jeder Tropfen parirt ward und derselbe trocken wie vorhin zurückkehrte. — Leistungen, welche, wie billig, eine gleichmäßige Theilung der väterlichen Güter veranlaßten.

Ist denn Ihr alter Plunderkasten noch immer nicht erschöpft? fragte Pauline mißmuthig, um den süßen Traum gekommen zu seyn, den ihr weder der Schmied, noch der Hasenbarbier, noch des Fechtmeisters Regenschirm vergüten konnte, Zeno aber wünschte sich Nissler's seltenes Gedächtniß, welches, gleich den Polypen der Charybdis in Schiller's Lauercher, alles Verschlungene festhalte, und der Geschmeißelte erwiederte dünntuend:

Dasselbe werde vielmehr, im Bezug auf den Merks gewisser Altvordern, zu leidiger Bergellichkeit. Seneca, zum Beispiele, fuhr er fort: bemerkte, daß er nicht nur zweitausend Worte, sondern selbst so viele, ihm von seinen Mitschülern vorgesagte Verse in derselben Reihenfolge zu wiederholen vermochte. Ein junger, zu Padua studirender Corse habe sogar, wie

Muretus erzähle, sechs und dreißigtausend ihm früher vorgelesene Worte, ohne Nachsinnen von vorn, von hinten oder aus der Mitte nachgesprochen und Charismides den Inhalt ganzer Bücher-Sammlungen im Gedächtnisse behalten. Plinius endlich versichere, daß der Kaiser Julius Dictator gleichzeitig las, schrieb, Ander'n zuhörte und dictirte, auch sieben Schreibern Briefe verschiedenen Inhalts in die Feder sagte.

Gab es denn damals auch schon Postpapier? fragte Pauline.

Nur dünne, fast durchsichtige Bretchen, erwiederte Nissler: mit Wachs überzogen, das die Schriftzüge des Griffels annahm. Deshalb spricht der Papa in einem Lustspiele des Plautus: „Sie soll auch in ihrer Kammer kein Wachs haben, worauf sie Briefe schreiben könne,“ und anderswo: „Bring her den Griffel, das Wachs, das Lästlein und den Flachs“, da die Zuschrift mit Faden umwunden und dann versiegelt ward.

Ein schlechter Stoff für Billets doux! bemerkte das Fräulein: wie manches Gelübde unsaglicher und unendlicher Liebe mag da, während der Hundstage, kaum geschrieben, in der warmen Hand des Boten oder am Herzen der Empfängerin zerronnen seyn?

Halte — là! rief jetzt das kleine, einen Bock vorüberführende Bauermädchen: Vous allez tomber! Der Postillon sah nach hinten, sah das zerfallende linke Hinterrad und die Reisenden entsprangen dem sinkenden Wagen, welcher sich an eine nahe, widersprechende Verzäunung lehnte. Die Sonne fiach, Pauline flüchtete unter das Laubdach naher Bäume und sagte, ringum schauend: Ich sehe nur eine Hütte in der nächsten Umgebung und unser Encyklopäde thäte wohl, den wunderthätigen Schmied seiner Fabel herbeizuholen.

Es ist im Laufe von hundert Meilen erst das zweite Mißgeschick, bemerkte Zeno: und nicht bedeutend; ein Beweis, wie günstig Ihnen die Dioskuren sind.

Die Folge der kühnen Zuversicht, fiel Nissler ein: mit der unsere Gnädige sich diesen beiden hohen Reise-Patronen in die Arme warf, welche besonders die seltene Tugend der Dankbarkeit auszeichnet. So hatte sie, zum Beispiele, Simonides in einer herrlichen, den reichen Scopas feiernden Dichtung erhoben, zu welcher den Sängern der Ehrensold bestimmte, welchen ihm der eitle Narr dafür verhiess. Simonides trug sein Schmeichellied, in großer Gesellschaft bei dem Mägen speisend, vor, der es sehr übel nahm, selbst ein

paar Halbgötter neben sich gestellt und gepriesen zu hören und heimlich äußerte, er möge nun die Halbschied des erwarteten Lohnes von diesen fordern. Gleich darauf wird der Dichter hinausgerufen, doch Der nach ihm verlangte ist entschwinden und jetzt stürzt die Decke des Speisesaales ein; sie zerschmettert den thörigen Neidhammel sammt allen seinen Mitessern, nur der Poeta geht unverfehrt davon und segnet die himmlischen, ihn rettenden Gebrüder.

Ich schelte diese! fiel Lina ein: da vor allen der feile Lobhudler unter die Trümmer der Decke gehörte und wünschte nur, daß Ihre Worte zu Radspeichen und die antiken Novellen-Lappen zu Gasthöfen würden, denn der Abend naht und wir sitzen hier wie die Juden am Wasserflusse Babylons.

(Die Fortsetzung folgt.)

A m B a c h e.

Riesle, riesle, sanfter Spiegel,
Durch der Wiesen zartes Grün,
Durch die hold umlaubten Hügel
Zwischen Blumen-Auen hin;
Deine Silberwellen hüpfen
Zwischen Schönheit, Pracht und Lust,
Aber ungekostet entschlüpfen
Sie Dir, Armer! unbewußt.

So wie Du, entrinnt das Leben:
Von der Freude reich umblüht,
Kings umher von Pracht umgeben
Ist sein weites Flußgebiet;
Aber nimmer läßt sich's finden,
Das geträumte süße Glück,
Denn des Lebens Wellen schwinden
Und die Freude bleibt zurück.

Robert Blum.

Lebensmaximen und Denksprüche nach dem Grafen von Orenstierna.

David verletzte das Gesetz, als er der Noth des Augenblickes abhalf und bei der ausgebrochenen Hungernoth die Brode des Vorraths vertheilte, um sich und seine Leute zu sättigen, und doch war er ein Mann nach dem Herzen Gottes. — Wenn heut' zu Tage ein ehrlicher Mann im bittersten Mangel irgend ein Darlehen aufnimmt, um seiner Nothdurft zu begegnen, so ist er, Falls es vom anvertrauten Gute geschah, ehrlos und als ein Betrüger erklärt. Welch

ein entsetzlicher Unterschied zwischen dem Urtheile Gottes und jenem der Menschen.

Cicero sagt irgendwo, die Liebe sey nichts anderes als die Wirkung des Eindruckes, den die Schönheit auf uns macht, indem sie unsere Neigungen in's Leben ruft, und daß es der Natur zukomme, auf diesem Grunde ihren Bau aufzurichten. Ich meines Theils denke, das Wesen der Liebe würde leichter erkannt, wenn man sagte, sie sey eine Freundschaft, deren Hauptzug derselbe ist, den sie mit den Thieren des Waldes gemein hat.

Die Vernunft ist zu schwach gegen die Macht der Liebe. Umsonst wirst Du sie gegen diese ungelehrige Leidenschaft zu Hilfe rufen. Ihr die Stirn bieten, heißt, sich einer unbezweifelten Niederlage aussetzen, denn ihrer Uebermacht entziehst Du Dich nur durch die Flucht; aber ach! selbst die Flucht gewährt uns nicht immer eine ruhige Freistätte.

Wenn Du Dein Geheimniß Jemanden vertrau'st, ohne von seiner Ehrlichkeit überzeugt zu seyn, so hast Du Unrecht, zu klagen, daß er Dich verrieth.

Das Mitgefühl ist eine Tugend, die uns die Erfahrung verschafft. Jene haben keinen Sinn dafür, denen das Unglück fremd ist.

Die Vernunft soll die Vorsteherin unseres Vergnügens seyn, wenn wir nämlich ein dauerhaftes und reines genießen wollen.

Lautsprechende Handlungen und große Geistesvorträge führen nicht immer zur Unsterblichkeit; wie viel Helden und Geister des ersten Ranges sind begraben in der Nacht der Vergessenheit.

Man sieht sich in seiner Hoffnung getäuscht, wenn man sich auf Versprechungen und angebotene Dienste verläßt. — Lerne entbehren, wenn Du kannst; denn wenn Dir selbst Deine Unternehmungen mißglückten, so hoffe keinen bessern Erfolg von den Schritten fremder Menschen, im Gegentheile zwingt sie nicht durch Deine Zudringlichkeit, mit Dir offen zu brechen.

Man muß sich entschließen, die Achtung und Freundschaft der Welt zu verlieren, wenn man sich zur Geldsucht hinreißen läßt. E.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz; Nachrichten.

Aus Paris.

(Beschluß.)

Zulezt sagte der Mammeluk — und diese Worte waren stereotyp: „Ich bin nicht genöthigt, mein Leben auf eine kümmerliche Weise zu fristen. Die Wohlthaten des Kaisers haben mich gesichert, ich habe Vermögen, ich habe mein Auskommen, ich bin auch kein Charlatan, der die Straßen durchkreist, um sich dem Volke zu zeigen und vergessene Zeiten zu erneuern, Träume zu gebären, die polizeiwidrig sind. So wie Sie mich sehen, erscheine ich vor der Welt bloß als Reisender, um des Lebens mich zu freuen und ein Geschäft zu haben. Ich fahre in einer Equipage, ich habe einen Bedienten, der dreborgelt, und eine Wohnung mit aller Bequemlichkeit.“

Weiter wollte ich ihn nicht kommen lassen im Texte und fürbas gehen, da lupste mich ein deutscher Jüngling am Armel, sprechend: „Warten Sie doch den Witz ab, die Pointe.“

Ich sah, daß der Mammeluk einige Flaschen hervorholte, wie sie die Leute zu Anfang gekauft hatten, und hörte, daß er sie, wie folgt, anpries:

„Ce qui n'a pas encore existé vient d'être inventé.“ Ich bringe anstatt des kaiserlichen Ruhmes, den ich erweislich mit aufzehrte, das ächteste desillirte Gesundheitwasser, Eau hygiène, welches nach ärztlichen und akademischen Zeugnissen nicht nur den Körper ganz reinigt und erneuert, sondern auch alle physischen und moralischen Uebel von Grund aus zerstört, die complicirte Essenz der merkwürdigsten Art, die ein Mailänder im vorigen Jahrhundert erfand und die bis diesen Augenblick zunahm an Heilkraft und Absatz. Fürchten Sie nicht, daß ich Sie betrüge — meine Flaschen sind controllirt, ich bin nicht ihr Erfinder noch ihr Verkäufer, sondern bloß der Dollmetscher desselben.“

Ich sah, ich sah — der Kerl verkaufte Eau de Cologne.

Und als ich nach Hause kam und der Geschichte nachdachte, da entsann ich mich, daß Napoleon's Mammeluk lange todt ist. Geben Sie Acht, wenn unser Türke, der zuverlässig ein Franzose ist, nach Deutschland reist, so wird er ein steinreicher Mann und sein Wasser geht als das Wasser des großen Mammeluken noch viel reisender als das von Johann Maria Farina. —

Aus Zürich.

Am 27. Mai 1834.

Nichts kommt den Schweizern seltsamer vor als die gräulichen Berichte über die angeblich in der Schweiz herrschende Anarchie und Unordnung, welche hier und da in den deutschen Zeitungen erscheinen. Manche ereifern sich darob gewaltig und bedrohen die Einsender, im Falle Letztere entdeckt werden sollten, mit empfindlicher Strafe. Andere, wohl die Klügsten, lachen und spotten über diese Gespenstergeschichten, womit die überwundenen Perrückenherren sich selbst und ihre Freunde im Auslande täuschen wollen. In der That möchte es mit den schärfften Luchsäugen schwer seyn, Spuren von Anarchie in einem Lande zu entdecken, wo fast allenthalben die Ordnung so sehr die

Freiheit beherrscht, daß manches jugendliche Gemüth verleitet wird, von Stumpfheit, altem Schlendrian u. s. w. zu sprechen.

Und doch fehlt es an öffentlichem Leben nicht. Versammlungen ausgezeichneter Eidgenossen, denen sich auch Viele anschließen, die erst ausgezeichnet werden wollen, *) Landgemeinden, bei welchen es ruhig und würdig hergeht, Andere, bei welchen dieser oder jener Volks-Chef, als Contrast zu früher ihm gebrachten Huldigungen, mit Prügeln beschenkt wird; Zeitungen aller Farben, ihre Spalten mit den Angelegenheiten des Vaterlandes vollsparend, denn um's Ausländische kümmert sich der Schweizer, zumal der Deutsche, nicht eben viel. An diesen Zeichen erkennt man leicht, daß die schweizerische Ordnung eine republikanische ist. Was die Zeitungen betrifft, so übersteigt die Zahl der guten oder besseren kaum ein Duzend, und das ist nicht eben viel, wenn man bedenkt, daß die Schweiz über 50 Zeitungen zählt. Ein Glück für die Redactoren derselben sind die fremden Noten. Seit vielen Wochen nehmen Erörterungen über diesen Gegenstand stets einen guten Theil jedes Zeitungsblattes ein.

Das provisorische Theater in der Enge, ein leichtes Breterhaus, wird ziemlich stark besucht und hat einzelne gute Schauspieler, allein vor Vollendung des neuen Theaters wird in der Theater-Welt sich hier kaum Berichtverdienendes ereignen. Der Bau des neuen Theaters (eine ehemalige Kirche ist es, die man zum Theater umwandelt) geht rasch vorwärts.

Literarische Neuigkeiten sind eine Schrift über Erziehung von Dr. Siebenpfeiffer (Bern, bei Jenni), und Kerkerblumen von Dr. Coremans (Zürich, bei Gschnet).

Durch die Vereinigung mehrerer Lesegesellschaften zu einem Museum ist nun einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen worden. Nebst einer vollständigen Auswahl von Schweizerblättern bietet das Museum eine Menge französischer und deutscher Zeitungen, Zeitschriften und Journale jedes Inhaltes dar.

Im benachbarten Baden finden bereits die Kurgäste sich zahlreich ein. Am Pfingstsonntage hatte dort ein kirchlicher Akt statt, der von nah' und fern viele Neugierige herbeizog, nämlich die „Entweihung“ des katholischen Pfarrers Wölfti, als Vorbote seiner Hinrichtung. Dieser Pfarrer gehört gewiß zu den merkwürdigsten Verbrechern unserer Zeit. Er hat Kinder gemordet, Häuser und ganze Dörfer in Brand gesteckt, Postwagen ausgeplündert, Geldbeiträge, die zur Unterstützung der durch seine Brandstiftungen Verunglückten eingingen, unterschlagen und sogar einmal eine rührende Rede über den Tod einer Unglücklichen gehalten, welche in einem von ihm in Brand gesteckten Hause umkam. Das heißt denn doch die Verworfenheit bis zu einem Grade treiben, wo sie in ihrer abscheulichen Größe einen infernalischn-poetischen Charakter annimmt! —

(Der Beschluß folgt.)

*) Derjenigen nicht zu gedenken, die, trotz allem Widerspruche, sich's nicht nehmen lassen, daß sie ausgezeichnet sind. Bei ihnen bekundet sich unverhüllt die menschliche Natur, denn, wie ein Perser einst bemerkte, es ist leichter, einen Berg mit einer Nadelspize zu entwurzeln, als den Hochmuth aus der Menschen Herzen zu verdrängen.